Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 43

Illustration: [s.n.]
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Mich früürts scho eländ a Pfüeß."
„Worum leischt aber au kei Strümpf a bi dere Tämperatur?"
„Wänn ich doch alli mini Strümpf volle Feufliber ha!!"

Der zeitgemäße Zahnarzt

«Nehmen Sie Platz.»

«Danke.»

Linkisch und unsicher setze ich mich. Ich hasse diese motorisierten, tankartigen, nach allen Seiten sich drehenden und auf und ab liftenden Stühle — jede Wendung läßt mich an neuen, blitzenden Marterinstrumenten: Zangen, Bohrern, Feilen, Scheren, Haken, Angeln und Nadeln erschauern. Das Geheimnis der blauen und gelben Elektrizität, hier zusammengeballt für kranke Kiefer und Zähne, Wurzeln und Nerven umgibt mich unentrinnbar. Ich bin im Geflecht ihrer Ströme gefangen wie die Fliege im Netz der Spinne.

Der Bohrer surrt — zuerst erinnert es mich an das behäbige Brummen der Hummeln, auf höchste Tourenzahl gebracht, an das hohe Summen einer warmen Wiese. Ach, an der peinlichsauberen Umgebung, am weißen Mantel des Arztes, am weißen Häubchen der Schwester entgleitet mir das sommerliche Bild rasch.

«Eine Kleinigkeit» sagt der Zahnarzt geringschätzig, «eine Nichtigkeit ist jeder angesteckte Zahn im Hinblick auf das, was sich heute in der Welt vollzieht.»

Das Wort «voll-zieht» bringt mich der Assoziation «Zahn-ziehen» nahe. Ich nicke deshalb verwirrt — doch schon surrt der Bohrer, setzt ein, setzt aus (die Nadel wird gewechselt), setzt wieder ein, unermüdlich, eifrig, um den Stein des Anstoßes, in diesem Fall meinen goldgelben Zahn, zu durchlöchern.

«Ja, wir leben in einer bösen Zeit» fährt der Zahnarzt fort.

Ich zucke, der Nerv ist getroffen. Er scheint es als Zustimmung meinerseits zu deuten, denn er sagt selbstsicher: «Darin sind wir uns alle einig, die Neuordnung der Welt läßt - -» Ich unterdrücke gequält einen heftigen Schrei — der Nerv muß bloßliegen, hilflos, ungeschützt, ein bräunliches Gekrüngel, eine schlängelnde Zappeligkeit - -

«Ihr Seufzer zeigt mir» beginnt der Unverwüstliche wieder, «daß Sie leiden wie wir alle — der Krieg ist furchtbar - -» und er zischt ein dünnes Strählchen reinigendes Wasser in die rauchende Oeffnung.

Wieder setzt der Bohrer an, aber behutsamer, gleichsam mit sehr feiner, biegsamer Nadel suchend und tastend, in welche Tiefen und purpurenen Gänge er sich wagen dürfte. Meine Hände krallen sich fest, meine Augen rollen, ich stöhne, der Schweiß bricht aus - -

«Wie gut wir es doch noch haben» meint der Unbeirrte, «da sitzen Sie beispielsweise wohlgeborgen bei mir, lassen sich Ihre, übrigens ziemlich lädierten Zähne reparieren - - jeder geht seiner Beschäftigung, seinen Neigungen und Wünschen nach, trinkt abends seinen Schoppen und politisiert, während draußen, in nicht allzugroßer Ferne, Bombardierungen - -» Ich möchte aufspringen, die Schwester drückt mich mit sanfter Miene, doch männlich-festen Händen in den perfiden Stuhl zurück. Ich ergebe mich dem Unabwendbaren — ich werde still, der andauernde stechende Schmerz macht mich apathisch.

«Wenn wir an die Furchtbarkeit der Stunde denken, in der so und so viele Menschenleben vernichtet werden, an das ungeheure Leid, finden wir keine Worte mehr. Man wird still, man kann es nicht fassen.» Damit löst er die Nadel aus dem Bohrer und legt sie behutsam auf den gläsernen Tisch. Die Schwester bindet das Lätzchen los, der Zahnarzt blättert im Patientenbuch: «Paßt Ihnen der nächste Mittwoch, zehn Uhr fünfzehn? Bis dann sollte sich der Nerv beruhigt haben.» Ich bejahe (ich hätte in diesem Augenblick alles Unmögliche bejaht!) und beginne zu lächeln, weil Arzt und Schwester so freundlich dastehen und der tankartige Stuhl sich zusehends mehr und mehr in den harmlosen Verschönerungssessel des Coiffeurs verwandelt.

Pfeifend, leise pfeifend verlasse ich die mit Nelkenöl, Aether und Karbol geschwängerte zahnärztliche Praxis und hätte mich über das mir wiedergegebene Dasein gefreut, wenn nicht eine Viertelstunde später der stechende, hämmernde, trüllende Schmerz erneut eingesetzt und mir die Welt mitsamt ihren Menschen erneut verfinstert hätte.

Hans Roelli

Sexuelle Schwächezustände
sicher behoben durch
Strauss-Perlen
Probepackung 5.—, Original-Schachtel 10.—, Kurpackung Fr. 25.—.
General-Depot: Straußapotheke, Zürich
beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59
Postscheck VIII 16689